



DIESE VERÖFFENTLICHUNG WIRD VON DER FRANZÖSISCHEN BOTSCHAFT IN DEUTSCHLAND
IN KOOPERATION MIT DER FRANZÖSISCHEN BOTSCHAFT IN ÖSTERREICH ERSTELLT.

WISSENSCHAFT-FRANKREICH

Nr. 208 - 11. August 2011

- Informationsblatt über die wissenschaftliche Aktualität in Frankreich -

INHALT

VERANSTALTUNG

- Trilateraler Workshop zum Thema "Innovative gesundheitsfördernde Lebensmittel", 29. – 30. September 2011, Französische Botschaft in Berlin

FORSCHUNGSPOLITIK

- 79 neue gemeinsame Projekte der Pôles de Compétitivité (Spitzencluster)
- Die ersten beiden Labels für „Standorte für integrierte Krebsforschung" (SIRIC) vergeben
- Das Projekt WallTraC

ENERGIE

- In der Dordogne fährt man mit Entenfett!
- Ein französisches Gütesiegel für Photovoltaikanlagen
- Das IRSN prüft die Auswirkungen der Strahlenemissionen von Fukushima auf das Ökosystem des Meeres

ELEKTROMOBILITÄT

- Kooperation zwischen dem CEA – Liten und Rhodia Aroma Performance im Bereich Lithium-Batterien

INFORMATIONEN- UND KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIEN

- Das Cloud Computing hält Einzug in Frankreich
- Sicherheitslücken schneller erkennen: ein Herausforderung für das CEA-List

VERANSTALTUNG

- **Trilateraler Workshop zum Thema "Innovative gesundheitsfördernde Lebensmittel", 29. – 30. September 2011, Französische Botschaft in Berlin**

Krankheiten, deren Ursprung und Verlauf direkt oder indirekt von Ernährungsfaktoren beeinflusst werden, machen ein Drittel aller Ausgaben im Gesundheitswesen aus. Die engen Verbindungen zwischen Genomforschung, molekularer und klinischer Ernährung und Pflanzenbiotechnologie haben in den vergangenen Jahren die Entwicklung neuer Strategien begünstigt, ernährungsbedingte Krankheiten zu diagnostizieren, vorzubeugen und zu behandeln. Das Verständnis der Wechselwirkung zwischen der Ernährung oder den Lebensmittelbestandteilen und dem menschlichen Genom (Nutrigenomik) kann dabei zur Entwicklung von neuartigen gesundheitsfördernden Lebensmitteln (auch funktionelle Lebensmittel genannt) führen.

Um die wachsende Bedeutung der Bereiche der Nutrigenomik und der funktionellen Lebensmittel zu reflektieren, organisieren die Französische und die Britische Botschaft in Deutschland gemeinsam mit BioTOP den Workshop "Innovative gesundheitsfördernde Lebensmittel". Ziel des Workshops ist es, den aktuellen Stand der Forschung, der Anwendung und der Politik im Bereich der Nutrigenomik und der funktionellen Lebensmittel in Frankreich, Deutschland und Großbritannien darzustellen. Der Workshop will außerdem trilaterale Kooperationen von Unternehmen, Wissenschaftlern und Regulierern fördern.

Der Workshop beinhaltet thematische Sitzungen und Diskussionen zu folgenden Themen:

- Nutrigenomik
- Metabolomik
- Gastrointestinale Leistungsfähigkeit (Pro- und Präbiotika)
- Sekundäre Pflanzenstoffe
- Brainfood / Geistige Leistungsfähigkeit
- Verarbeitung von funktionellen Lebensmitteln

Die Teilnahme am Workshop ist kostenfrei. Anmeldungen unter:
<http://www.biotop.de/28+M5cb3e46eba9.html>

Was? Workshop "Innovative gesundheitsfördernde Lebensmittel"

Wann? 29. – 30. September 2011

Wo? Französische Botschaft in Berlin, Pariser Platz 5 (Eingang Wilhelmstr. 69), 10117 Berlin

Redakteurin: Claire Cécillon, claire.cecillon@diplomatie.gouv.fr

- 79 neue gemeinsame Projekte der Pôles de Compétitivité (Spitzencluster)

Die französische Regierung hat die 79 Gewinner des letzten Projektaufrufs für gemeinsame Projekte bekannt gegeben. Die gesamte Fördersumme in Höhe von 73 Millionen Euro wird unter den verschiedenen Projekten aufgeteilt. Insgesamt wurden 132 Vorschläge von 55 Pôles de Compétitivité (PdC) für diesen 12. Projektaufruf eingereicht. Ausgewählt wegen ihres Marktpotenzials und ihrer Innovationsfähigkeit, erhalten diese Projekte eine zusätzliche Förderung von den Gebietskörperschaften und dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) in Höhe von 53 Millionen Euro. Die Projekte basieren auf Partnerschaften zwischen dem öffentlichen und dem privaten Sektor.

Seit dem Start dieser Projektaufrufe im Jahr 2005 wurden bereits 1051 gemeinsame Projekte gefördert. Das gesamte Fördervolumen beläuft sich auf 5 Milliarden Euro, davon 2 Milliarden aus öffentlichen Institutionen (die französische Regierung stellte insgesamt 1,3 Milliarden Euro zur Verfügung). Der nächste Projektaufruf wird im September 2011 gestartet. Die Ergebnisse werden im März 2012 erwartet.

Liste der Projekte: http://media.enseignementsup-recherche.gouv.fr/file/Poles_de_competitivite/71/2/CP_Annexe_I_186712.pdf

Projekt-Beispiele: http://media.enseignementsup-recherche.gouv.fr/file/Poles_de_competitivite/71/0/CP_Annexe_II_186710.pdf

Quelle: "Pôles de compétitivité : 79 projets supplémentaires retenus", Artikel aus Les Echos – 02.08.2011 - <http://www.lesechos.fr/economie-politique/france/actu/0201543858986-poles-de-competitivite-79-projets-supplementaires-retenus-201213.php>

Redakteur: Etienne Balli, etienne.balli@diplomatie.gouv.fr

- Die ersten beiden Labels für „Standorte für integrierte Krebsforschung“ (SIRIC) vergeben

Das französische Krebsforschungsinstitut (INCa) hat zwei Einrichtungen mit dem Gütesiegel "Standorte für integrierte Krebsforschung" (SIRIC) ausgezeichnet. Diese Labelisierung wurde im Rahmen der ersten Maßnahme des nationalen Aktionsplans "Plan Cancer 2009-2013" [1] durchgeführt. Insgesamt sollen bis 2013 fünf SIRIC gegründet werden.

Die SIRIC sollen die Bündelung der treibenden Kräfte der Grundlagenforschung, der klinischen und der epidemiologischen Forschung in den Bereichen Gesundheitswesen, Humanwissenschaften und Gesellschaftslehre erleichtern. Aus dieser Zusammenarbeit sollen Ergebnisse hervorgehen, die in Form von diagnostischen Verfahren, Medikamenten, sozialen Diensten und Maßnahmen des öffentlichen Gesundheitswesens (Vorbeugung und Früherkennung) schnell dem Patienten zugute kommen.

Die gewählten Standorte verfügen über eine beträchtliche Anzahl an Ärzten, Forschern und Patienten sowie an technologischer Spitzenausrüstung. Sie müssen über eine hohe internationale Sichtbarkeit verfügen. Die ersten beiden SIRIC werden über fünf Jahre mit 1,8 Millionen Euro pro Jahr gefördert. Die Hälfte übernimmt die Generaldirektion für Pflegedienste (DGOS) durch Einnahmen aus den Krankenversicherungsbeiträgen mit dem Ziel, die Strukturen der SIRIC zu stärken, übergreifende Forschungsprojekte zu entwickeln und die gewonnenen Erkenntnisse zu verbreiten. Das französische Institut für Gesundheit und medizinische Forschung (Inserm) wird die SIRIC im ersten Jahr mit 0,5 Millionen Euro pro Standort für weitere Ausrüstungen fördern.

SIRIC Institut Curie

Das SIRIC Institut Curie vereinigt die ESPCI- ParisTech, das CNRS, das INSB [2], das Inserm sowie die Universitäten Paris V, VI und XI. Es setzt sich aus 83 Forschungsgruppen zusammen und bietet acht Programme für integrierte Forschung mit den Schwerpunkten: Brustkrebs und andere gynäkologische Krebserkrankungen, Krebs bei Kindern und Augenkrebs.

SIRIC in Lyon (LYRIC)

Das SIRIC in Lyon (LYRIC) wird vom GCS [3] Lyon für universitäre Krebsforschung geleitet und vereinigt das Léon-Bérard-Zentrum, die zivilen Hospize der Stadt Lyon, die Stiftung Synergie Lyon, das Internationale Krebsforschungszentrum (CIRC) und die Universität Claude Bernard, Lyon I. Es werden drei Forschungsprogramme mit folgendem Schwerpunkt angeboten: Beschleunigung der Entwicklung gezielter Therapien.

Eine neue Projektausschreibung wird im Herbst gestartet und hat die Gründung drei weiterer SIRIC zum Ziel.

[1] Weitere Informationen unter: <http://www.wissenschaft-frankreich.de/de/gesundheit/canceropoles-franzosische-krebszentren-mit-spitzenkompetenz-im-kampf-gegen-krebs/>

[2] ESPCI-ParisTech: Hochschule für industrielle Physik und Chemie der Stadt Paris

CNRS: französisches Zentrum für wissenschaftliche Forschung

INSB: Institut für Biowissenschaften (Abteilung für Biologie des CNRS)

[3] GCS: Verband für Zusammenarbeit im Gesundheitssektor

Quelle: Pressemitteilung des INCa – 20.06.2011 – <http://www.e-cancer.fr/toutes-les-actualites/2634-les-appels-a-projets/6382-linca-labellise-les-deux-premiers-sites-de-recherche-integree-sur-le-cancer-siric>

Redakteurin: Claire Cécillon, claire.cecillon@diplomatie.gouv.fr

- Das Projekt WallTraC

Am 6. und 7. Juli 2011 wurde das Marie Curie-Projekt "WallTraC" in Nantes gestartet. WallTraC ist ein ITN-Projekt (Initial Training Network) [1] und Teil des Marie-Curie-Aktionsplans. Die Koordinierung dieses europäischen Projektes für Spitzenausbildung von jungen Forschern, dass sich der Analyse von Pflanzenzellwänden und deren Anwendungen in der Nahrungsmittel- und Textilindustrie (Plant Cell Wall Training Consortium) widmet, wurde dem INRA [2] übertragen. Dies ist ein Zeichen der Anerkennung der wissenschaftlichen Kompetenz des INRA in diesem Bereich durch die Europäische Union. Von den 66 im Jahr 2010 ausgewählten Projekten werden nur 8 ITN-Marie Curie-Projekte von Frankreich koordiniert. Ein solches Projekt ermöglicht es jungen Forschern, nach drei Jahren einen Dokortitel mit dem Label "Marie Curie" zu erwerben.

Die wichtigsten Ziele dieser Programme:

- die Begeisterung für den Beruf des Forschers zu wecken
- die Forschung in Europa attraktiver zu machen
- die besten ausländischen Forscher anzuziehen

Schlüsselzahlen zum WallTraC Projekt:

- Laufzeit: 4 Jahre, von Juni 2011 bis Mai 2015
- Einstellung: 11 Doktoranden und 2 Postdocs
- Gesamtbudget: 3,5 Millionen Euro
- 11 europäische Partner:
 - 2 private Partner: Bayer-Konzern und CPKelco
 - 7 akademische Partner: INRA, Max-Planck-Institute, Universität Kopenhagen, Universität Leeds, Universität Potsdam, Technische Universität Lissabon, Universität Newcastle
 - 2 assoziierte Partner: Eurice, universitäres Forschungszentrum VENAM

Warum wird die Pflanzenzellwand erforscht?

- Die pflanzlichen Zellwände bilden die Ballaststoffe, die der Mensch durch den Verzehr von Früchten, Gemüse oder Getreide zu sich nimmt.
- Die Zellwand liefert einen für die Nahrungsmittelindustrie wichtigen Grundstoff: Pektin.
- Die Zellwand bietet den einzelnen Pflanzenzellen den notwendigen Schutz gegen verschiedene negative Einflüsse von außen (UV-Licht, Hitze, Trockenheit, Krankheitserreger...). Umfassendere Kenntnisse über ihre Struktur und ihre Funktionsweise könnten neue Wege für eine Reduzierung des Einsatzes von Pestiziden eröffnen.

[1] ITN Projekt (Initial Training Network) - <http://www.fp7peoplenetwork.eu/itn-initial-training-network>

[2] INRA - französisches Institut für Agrarforschung - <http://www.inra.fr>

Kontakt: Marie-Christine RALET – INRA-Forscherin und Leiterin des WallTraC-Projektes – Tel.: 0033 2 40 67 51 96 - E-Mail: Marie-christine.ralet@nantes.inra.fr

Quelle: Pressemitteilung des INRA – 21.07.2011 - http://www.inra.fr/presse/lancement_du_projet_walltrac

Redakteurin: Myrina Meunier, myrina.meunier@diplomatie.gouv.fr

- In der Dordogne fährt man mit Entenfett!

Das Erdöl wird knapp und seine Verbrennung verstärkt den Treibhauseffekt.

Im Südwesten Frankreichs (Dordogne) kamen zwei Landwirte auf die Idee, eine Produktionskette für Biokraftstoffe aus Fettabfällen zu entwickeln. Jules Charmoy und Benoit Delage, Landwirte aus dieser Gegend, versuchten seit 2009 einen lokalen "Kohlenwasserstoff" aufzubereiten: das Entenfett.

Jedes Jahr fallen rund 1.500 Tonnen Fettabfall an, die in diesem Departement verwertet werden könnten, um über 1 Million Liter Biodiesel zu produzieren. Jules Charmoy hat dafür sein eigenes Rezept: "Durch Veresterung [1] wird das Fett auf 120°C erhitzt, um so das Wasser zu entfernen. Anschließend wird die Temperatur auf 65° reduziert und Alkohol und Kaliumhydroxid beigemischt. Alles eine Stunde lang vermischen und dann ruhen lassen: am Boden bildet sich Glycerin und darüber der Biodiesel."

Vor ein paar Monaten erhielten die beiden Landwirte die Genehmigung, ihr Projekt fortzusetzen. 2010 produzierten sie insgesamt 20.000 Liter. Die Maschinen der Genossenschaft für die gemeinsame Nutzung von Landmaschinen (Cuma), der sie angehören, fahren zum Teil mit ihrem Biodiesel. Nur zum Teil, denn obwohl die Zollbehörden ihre Zustimmung erteilt haben, darf die fertige Tankmischung nicht mehr als 30% "hausgemachten" Kraftstoff enthalten (gegenüber 70% des klassischen Erdölprodukts). Unterstützt vom Technologischen Hochschulinstitut für Chemietechnik [2] in Périgueux, vom Europäischen Institut für die prädiktive Überwachung von Maschinen (IESPM) [3] in Lyon und vom Verband für Abfallwirtschaft der Dordogne [4] wollen diese Landwirte nun ihre Erfindung weiter optimieren. Ihr Ziel ist die Produktion von reinem Biodiesel, das für alle Motoren tauglich ist, auch für die jüngsten Modelle.

[1] Veresterung: Die Veresterung (auch Esterbildung) ist eine Gleichgewichts- und Kondensationsreaktion, bei der ein Alkohol oder Phenol mit einer Säure zu einem Ester reagiert. Die Säurekomponente kann eine organische Carbonsäure (z.B. Essigsäure, Benzoesäure, Zitronensäure) oder eine anorganische Säure (z. B. Schwefelsäure, Salpetersäure, Phosphorsäure) sein.

[2] Technologisches Hochschulinstitut für Chemietechnik - <http://www.perigueux.u-bordeaux4.fr/iut/gc>

[3] Europäisches Institut für die prädiktive Überwachung von Maschinen (IESPM) - <http://www.iespm.com/web/biocarburant.asp>

[4] Verband der Abfallwirtschaft der Dordogne - <http://www.smd3.fr/fr/gestion-dechets/les-filieres/les-filieres/index.html>

Quelle: Pressemitteilung des Futura-Sciences – 04.08.2011 - http://www.futura-sciences.com/fr/news/t/developpement-durable-1/d/en-dordogne-on-roule-a-la-graisse-de-canard_32582/#xtor=RSS-8

Redakteurin: Myrina Meunier, myrina.meunier@diplomatie.gouv.fr

- Ein französisches Gütesiegel für Photovoltaikanlagen

Gemeinsam mit dem Ministerium für nachhaltige Entwicklung und dem Ministerium für Wirtschaft hat die französische Photovoltaik-Industrie ein neues Qualitätslabel eingeführt. Das AQPV-Label (Alliance Qualité Photovoltaïque) soll ein Zeichen für Qualität und für "Made in France" sein und wird auch vom Verband für erneuerbare Energien (SER) unterstützt.

Die AQPV-Module erfüllen höhere Qualitätskriterien für Wirksamkeit und Zuverlässigkeit als es die geltenden Vorschriften festlegen. So verpflichten sich beispielsweise die Hersteller, fehlerhafte Module innerhalb von 14 Tagen entweder zu reparieren oder auszutauschen. Die Leistungskontrolle der mit dem Gütesiegel versehenen Produkte wird von einem unabhängigen Institut durchgeführt.

Nach Aussagen der Ministerin für nachhaltige Entwicklung, Nathalie Kosciusko-Morizet, entspricht dieses Label dem politischen Willen, den Ausbau erneuerbarer Energien mit hoher Qualität, der Schaffung von Arbeitsplätzen und größerer Transparenz zu verbinden.

Der Solarbranche in Frankreich geht es gut. Im 2008 verabschiedeten Umweltschutzgesetz ("Grenelle de l'Environnement") hatte die Regierung eine Kapazität für Photovoltaik-Anlagen von 1100 MW für 2012 vorgesehen. Im Juni 2011 war bereits eine Kapazität von 1600 MW erreicht. Des Weiteren hat die Regierung kürzlich einen neuen Pflichtenkatalog für die Förderung von Solaranlagen veröffentlicht. Er zielt darauf ab, weniger die produzierte Menge und die Preise zu unterstützen, sondern vielmehr die Wirksamkeit und die Umweltfreundlichkeit, so die Regierung.

Weitere Informationen über den neuen Pflichtenkatalog für Photovoltaikanlagen finden Sie auf der Webseite der Energieregulierungskommission unter: <http://www.cre.fr/documents/appels-d-offres/appel-d-offres-portant-sur-des-installations-photovoltaïques-sur-batiment-de-puissance-crete-comprise-entre-100-et-250-kw>
Weitere Informationen über erneuerbare Energien in Frankreich finden Sie unter: <http://www.enr.fr/>

Quellen:

- "L'industrie photovoltaïque lance le label qualité AQPV", Enerzine – 21.07.2011 - <http://www.enerzine.com/1/12396+lindustrie-photovoltaïque-lance-le-label-qualite-aqpv+.html>
- "Lancement d'un label de qualité pour l'industrie photovoltaïque", Pressemitteilung des Ministeriums für nachhaltige Entwicklung – 21.07.2011 - <http://www.developpement-durable.gouv.fr/Lancement-d-un-label-de-qualite.html>
- "Photovoltaïque : la France en avance sur le calendrier", Enerzine – 03.08.2011 - <http://www.enerzine.com/1/12447+photovoltaïque--la-france-en-avance-sur-le-calendrier+.html>

Redakteurin: Edith Chezel, edith.chezel@diplomatie.gouv.fr, www.wissenschaft-frankreich.de

- **Das IRSN prüft die Auswirkungen der Strahlenemissionen von Fukushima auf das Ökosystem des Meeres**

Das IRSN (Institut für Strahlenschutz und nukleare Sicherheit - eine öffentliche Einrichtung unter der Aufsicht der französischen Ministerien für Verteidigung, Umwelt, Gesundheit, Industrie und Forschung) ist ein Forschungsinstitut, das Gutachten zu Fragen der Kernenergie- und Strahlenrisiken erstellt. Das IRSN hat die Situation in Japan nach den Vorfällen im Kernkraftwerk Fukushima-Daiichi geprüft und beobachtet sie auch weiterhin. So befasst sich ein Forschungsteam mit den Auswirkungen der radioaktiven Strahlung auf das Ökosystem des Meeres [1].

Was sind die langfristigen Auswirkungen des Austritts von massiv radioaktivem Wasser auf die Produkte des Meeres? Welches war die größte radioaktive Meeresverschmutzung, die je beobachtet wurde? Um diese Fragen zu beantworten, analysiert das IRSN die Daten im Zusammenhang mit der Verschmutzung des Meerwassers, der Sedimente sowie der Meeresfauna und -flora. Diese Verschmutzung entstand in erster Linie durch das direkte Abfließen (bis zum 8. April) von kontaminiertem Wasser und in geringerem Ausmaß durch die Auswirkungen der radioaktiven Bestandteile, die zwischen dem 12. und 22. März in die Atmosphäre gelangt sind.

Eine Abschätzung der Folgen für das Ökosystem des Meeres ist nur teilweise möglich, da zu Beginn nur die Meerwasserkonzentrationen einer begrenzten Anzahl von Radionukleiden berücksichtigt wurden. Dennoch kann durch Simulation der Verbreitung radioaktiver Bestandteile in der Atmosphäre der Grad der Auflösung der Radioaktivität durch Meeresströmungen und die Radioaktivität in Meerestieren – einschließlich die vom Menschen konsumierten – abgeschätzt werden. Manche Fischarten, die bis Ende April im Süden des Kernkraftwerkes gefischt worden sind, wiesen eine Radionuklid-Konzentration auf, die mehrere hundert bis mehrere tausend Becquerel pro Kilogramm erreichten – eine Konzentration, die die höchstzulässige Vermarktungsgrenze um das bis zu 25-fache überschritt. Andere Tierarten, die in der Präfektur von Fukushima entnommen wurden, weisen ebenfalls beträchtliche Kontaminationen auf und rechtfertigen eine weitergehende Beobachtung, auch wenn die Konzentration von Radionukleiden zurückgegangen ist.

Eine signifikante Verschmutzung des Meerwassers könnte außerdem an der dem Kernkraftwerk nahen Küste aufgetreten sein, und zwar durch den ständigen Zufluss radioaktiver Substanzen durch die Oberflächenwasserberieselung auf die verstrahlten Böden.

[1] Informationsblatt "Aktualisierte Kenntnissynthese über die Auswirkungen von radioaktivem Material der Kraftwerksanlage von Fukushima Daiichi auf die Meeresumwelt" (in französischer Sprache):

http://www.irsn.fr/FR/Actualites_presse/Actualites/Documents/IRSN-NI-Impact_accident_Fukushima_sur_milieu_marin_11072011.pdf

Kontakt: Jean-Christophe Gariel, jean-christophe.gariel@irsn.fr

Quellen:

- Informationsblatt des IRSN Updates, Juli 2011

- Internetseite des IRSN (in französischer Sprache):

http://www.irsn.fr/FR/Actualites_presse/Actualites/Pages/20110712_Accident-fukushima_impact-rejets-radioactifs-milieu-marin.aspx

Redakteur: Maxime ENDERLI, maxime.enderli@diplomatie.gouv.fr

- **Kooperation zwischen dem CEA – Liten und Rhodia Aroma Performance im Bereich Lithium-Batterien**

Rhodia Aroma Performance [1], Weltmarktführer bei der Herstellung und dem Vertrieb von LiTFSI [2], und das CEA – Liten [3] haben im Juli 2011 eine bereits im Mai 2011 in die Wege geleitete Kooperation offiziell bekannt gegeben. Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, durch Erprobung des LiTFSI in Lithium-Ionen-Batterien die optimalen Nutzungsbedingungen dieses innovativen Leitsalzes zu definieren. Die so konzipierten Lithium-Ionen-Batterien sollen künftig in Elektroautos oder tragbaren elektronischen Geräten eingesetzt werden.

"Diese Partnerschaft mit dem CEA-Liten zeugt von der Fähigkeit Rhodias, durch besondere Forschungs- und Entwicklungsprogramme neue Lösungen für die Zuverlässigkeit und Sicherheit von Energiespeichern zu entwickeln", so Dominique Rage, Vorsitzender von Rhodia Aroma Performance.

LiTFSI wird als Lithium-Salz in Flüssig-Elektrolyten (Lösung eines Leitsalzes in Lösemitteln oder ionischen Flüssigkeiten) eingesetzt. In einer Batteriezelle dient der Elektrolyt dazu, den Ionentransport zwischen den beiden Elektroden zu gewährleisten und den elektrischen Stromkreis so zu vervollständigen. In Flüssig-Elektrolyten wird das Leitsalz, in diesem Fall das LiTFSI, in einem flüssigen Lösemittel vollständig aufgelöst. LiTFSI besitzt eine große thermische und elektrochemische Stabilität, ist nicht toxisch und auch unempfindlich gegenüber Hydrolyse.

[1] Rhodia Aroma Performance -

http://www.rhodia.com/en/our_company/businesses/aroma_performance/index.tcm

[2] LiTFSI - Lithium bis-Trifluoromethansulfonimid

[3] CEA Liten - Innovationslabor für neue Energietechnologien und Nanomaterialien der Behörde für Atomenergie und alternative Energien (CEA) - http://www-liten.cea.fr/index_uk.htm

Quellen:

- "Collaboration entre Rhodia et le CEA-Liten dans le domaine des batteries lithium", Pressemitteilung der CEA – 26.07.2011 - http://www.cea.fr/le_cea/actualites/collaboration_rhodia_cea-liten_batteries_lithium-60014

- "Elektrochemische Charakterisierung von Elektrolyten und Elektroden für Lithium-Ionen-Batterien - Entwicklung einer neuen Messmethode für elektrochemische Untersuchungen an Elektroden mit der EQCM", Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades von Dominik Johann Moosbauer, Seiten 23-25 – 2010 - http://epub.uni-regensburg.de/18757/1/Diss_Dominik.pdf

Redakteur: Lucas Ansart, lucas.ansart@diplomatie.gouv.fr

- Das Cloud Computing hält Einzug in Frankreich

Der französische Staat hat kürzlich mit Orange, Thales und Dassault Systemes einen Vertrag unterzeichnet, der die Schaffung eines Konsortiums besiegelt, das digitale Daten von Unternehmen und Verwaltungen speichern und bearbeiten kann.

Diese öffentlich-private Partnerschaft wurde im Jahr 2009 als Teil des Programms "Zukunftsinvestitionen" ins Leben gerufen und hat sich die Entwicklung sicherer Systeme zur Unterbringung von digitalen Daten (Hosting) zum Ziel gemacht, insbesondere durch die Schaffung von großen "Rechenzentren".

Im Januar 2010 hatte sich Premierminister François Fillon im Namen der französischen Souveränität für die Schaffung eines sicheren Cloud-Computing-Systems in Frankreich eingesetzt, um mit den häufig aus dem Ausland stammenden Anbietern in Wettbewerb treten zu können. Im Rahmen des Programms „Zukunftsinvestitionen“ stellt die französische Regierung für die Entwicklung der digitalen Wirtschaft ein Gesamtbudget von 4,25 Milliarden Euro zur Verfügung. Ein Teil dieser Investition - 2,25 Milliarden Euro - wird insbesondere zur Finanzierung von F&E-Projekten zur "Nutzung, Dienstleistungen und innovative Inhalte" des Cloud Computing bereitgestellt.

Ein Beispiel für die Förderung der kollaborativen wissenschaftlichen Forschung in diesem Bereich ist die französisch-bayerische wissenschaftliche Sommeruniversität zu den Herausforderungen des Cloud Computing, die im Juli 2011 stattfand. Das Programm der Deutsch-Französischen Sommeruniversität "**Cloud computing: Herausforderungen und Möglichkeiten**" finden Sie unter: <http://www.bfhz.uni-muenchen.de/fr/evenements/2011/1722.07-universite-dete-2011/programme-previsionnel/index.html>

Quellen:

- "Premier pas pour le cloud computing à la française", Artikel aus Expansion.com – 02.08.2011 - http://lexpansion.lexpress.fr/high-tech/premier-pas-pour-le-cloud-computing-a-la-francaise_259843.html
- "La France veut investir dans le "cloud computing", Artikel aus Le Monde – 03.08.2011

Redakteur: Charles Collet, charles.collet@diplomatie.gouv.fr - <http://www.science-allemande.fr>

- Sicherheitslücken schneller erkennen: ein Herausforderung für das CEA-List

Das CEA-LIST (Labor für die Integration von Systemen und Technologien der Behörde für Atomenergie und alternative Energien) hat ein Softwarewerkzeug (Frama C) und Methoden entwickelt, mit denen Sicherheitslücken in kritischen Programmen aufgespürt werden können. Diese Programme wurden bislang erfolgreich in der Luftfahrt eingesetzt, um die Funktionsfähigkeit der Systeme zu gewährleisten.

Das LIST nutzt dieses Werkzeug seit einigen Jahren zur Sicherung von Datenverarbeitungssystemen und passt es den jeweiligen Anwendungsbereichen an. Dadurch konnte das LIST beispielsweise einen Fehler in der Software zur Datenkompression – QuickLZ – aufspüren, die insbesondere von Facebook verwendet wird. Der Fehler wurde erkannt und die korrigierte Fassung in die Version 1.5.1 integriert. Dieses Ergebnis zeigt das Potenzial solcher Forschungsarbeiten und das in einer Zeit, in der der Datenschutz und die Sicherheitspolitik immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Quelle: "Détection d'une faille de sécurité", Pressemitteilung der CEA – 26.07.2011 - <http://le-fil-science.cea.fr/index.php/detection-d-une-faille-de-securite>

Redakteur: Charles Collet, charles.collet@diplomatie.gouv.fr - <http://www.science-allemande.fr>

Revision der Texte: Jana Ulbricht, jana.ulbricht@diplomatie.gouv.fr

KONTAKT WISSENSCHAFT-FRANKREICH

Französische Botschaft in Deutschland

Abteilung für Wissenschaft und Technologie

 Pariser Platz 5
D-10117 BERLIN

 +49 30 590 03 92 50

 +49 30 590 03 92 65

 sciencetech@botschaft-frankreich.de

 www.wissenschaft-frankreich.de

Französische Botschaft in Österreich

Abteilung für Wissenschaft und Technologie

 Währinger Strasse 30
A-1090 Wien

 +43 15 027 5324

 maxime.enderli@diplomatie.gouv.fr

 <http://www.ambafrance-at.org/spip.php?article989>

ANMELDUNG

Sie können das Informationsblatt Wissenschaft-Frankreich ganz einfach abonnieren, indem Sie eine E-Mail an folgende Adresse senden: sciencetech@botschaft-frankreich.de